

Gender Mainstreaming

Zerstörung von Mensch und Familie im Namen der Freiheit

Das aus dem Englischen stammende Wort „Gender“ bezeichnet das soziale Geschlecht im Unterschied zum biologischen Geschlecht (englisch: „sex“). Der amerikanische Sexualforscher **John Money**, der mit chirurgischen Geschlechtsumwandlungen an Kindern experimentierte, verwendete **1955** als erster den Gender-Begriff im Sinne der Gender-Ideologie, indem er die soziale Wählbarkeit des Geschlechts behauptete. Um seine These zu beweisen, liess Money den zwei Jahre alten Bruce Reimer in ein Mädchen umoperieren und als „Brenda“ erziehen. Das Experiment ging schief und „Brenda“ nahm sich mit 39 Jahren das Leben. John Money hatte sich selbst widerlegt.

Dennoch entwickelten die feministisch und homosexuell geprägten Gender Studies den Begriff „Gender“ in den **1970/80er**-Jahren zur **Gender-Theorie** weiter, welche die Geschlechter von Mann und Frau nicht mehr als natürliche Tatsache, sondern als gesellschaftlich hergestellt versteht. Die zweigeschlechtliche Ordnung und die heterosexuelle Norm dienen lediglich dem Machterhalt der patriarchalen bürgerlichen Gesellschaft, behaupten die Gender-Ideologen.

In ihrem Welterfolg „Das Unbehagen der Geschlechter“ (**1991**) radikalisiert **Judith Butler**, die bis heute einflussreichste Genderforscherin, die Gender-Theorie und erklärt, dass nicht nur das soziale, sondern auch das biologische Geschlecht lediglich eine soziale Konstruktion sei. Sie propagiert eine grenzenlose Vervielfältigung von Gender-Identitäten und sexuellen Orientierungen als Weg zur „Befreiung“ des Menschen.

1995 wird der Begriff „Gender“ schliesslich bei der **4. UN-Weltfrauenkonferenz** (als Ersatz für „sex“) in den Sprachgebrauch der globalen Politik eingeführt mit dem Ziel, die Gender-Ideologie weltweit mit politischen Mitteln durchzusetzen. Die entsprechende politische Strategie heisst „Gender Mainstreaming“.

Das politische Programm

UNO und EU setzen die Gender-Ideologie mit ausgefeilten Methoden des *Social Engineering* weltweit nach dem Top-down-Prinzip durch. Sie arbeiten dabei mit global operierenden Netzwerken (NGOs, Frauen-, Lesben- und Homogruppierungen) zusammen, die ihrerseits mit gewaltigen finanziellen Ressourcen (z.B. durch die Rockefeller Foundation) ausgestattet sind. Durch mediale Dauerberieselung, schulische Sexualerziehung, Manipulation der Sprache („gendergerechte“ Sprache), Instrumentalisierung der Popkultur (Conchita Wurst), usw. sollen die Menschen nach und nach daran gewöhnt werden, Geschlecht als fließende Nicht-Identität zu begreifen. Gender-konforme Gesetze („Homo-Ehe“) und Gerichtsurteile verschaffen dieser Kulturrevolution schliesslich die „demokratische“ Legitimation.

Frauen und Männer sind, so wird uns täglich eingepflegt, nur soziale „Konstruktionen“, die zur Befreiung der Menschen abgebaut werden müssen. Menschen würden nämlich nicht nur als Frauen oder Männer diskriminiert, sondern auch dadurch, Frauen und Männer sein zu müssen. Bei Gender Mainstreaming geht es demnach auch nicht – wie oft behauptet wird – um die Beseitigung ungerechter Benachteiligungen von Frauen, sondern um eine

vollständige Gleichmacherei von Mann und Frau. Diese haben – so die Behauptung der Genderisten – das gleiche „bisexuelle Potential“, das sich jedoch angesichts der herrschenden gesellschaftlichen Rollenzwänge nicht entfalten kann. Überhaupt hätten das biologische Geschlecht, die soziale Rolle und die sexuelle Orientierung nichts miteinander zu tun und seien nach Belieben kombinierbar.

Alle Hindernisse, die diesem Gender-Wahn entgegenstehen, werden rücksichtslos beseitigt: Abtreibung wird als „Menschenrecht“ durchgesetzt; die Propagierung der Homosexualität wird zum obersten gesellschaftspolitischen Ziel erklärt; Kinder werden ab der Kinderkrippe oder spätestens durch die schulische Sexualerziehungsprogramme in ihrer Identität destabilisiert und auf sexuelle Freizügigkeit getrimmt.

Auch wenn sie ganz anders daher kommt als die Ideologien des 20. Jahrhunderts: Die Gender-Bewegung ist im Grunde eine totalitäre: „Das Totalitäre hat“, wie die deutsche Soziologin Gabriele Kubly treffend analysiert, „sein Kostüm gewechselt und erscheint heute im Gewand der Freiheit, der Toleranz, der Gerechtigkeit, der Gleichheit, der Antidiskriminierung und der Vielfalt.“

Gezielte Zerstörung der Familie

Gender zerstört alle sozialen Strukturen, vor allem Ehe und Familie. Gender führt z.B. in den direkten Konkurrenzkampf zwischen Mann und Frau: Mit Berufung auf EU und OECD fordern vom Bund beauftragte Experten ein Familienmodell, in dem jeder Erwachsene seine Existenz selbst sichern soll. Dies wiederum setzt die Vollzeitberufstätigkeit aller Mütter und flächendeckende externe Kinderbetreuung voraus. So verspricht Gender die grösste individuelle Freiheit, zerstört aber die Familie als den Ort der Ruhe und Geborgenheit, an dem die wichtigen Grundsteine für die Zukunft jedes Menschen und des Staates gelegt werden; und dies, obwohl die moderne Hirn- und Hormonforschung vor den schädigenden Einflüssen zu früher und zu langer Krippenaufenthalte warnt.

Die systematische Aufweichung sexueller Normen durch Gender gefährdet die intimsten Beziehungen und zersetzt auch auf diese Weise die Gesellschaft. Dies zeigt sich z.B. an der sinkenden Zahl langfristiger Beziehung bzw. der steigenden Zahl geschiedener und alleinlebender Frauen und Männer sowie seelisch geschädigter Kinder.

Wer aber hat, so muss man ernsthaft fragen, ein Interesse an einer Gesellschaft lauter lustgesteuerter, allein auf Selbstverwirklichung bedachter, bindungsloser oder gar beziehungsunfähiger Menschen? Die enormen finanziellen Mittel und die weltweite Macht, mit der die Agenda vorangetrieben wird, lassen ahnen, dass die Gender-Bewegung von ganz einflussreichen Kreisen gefördert wird. Diese versprechen sich offensichtlich durch den neuen Gender-Menschen, der komplett sexualisiert und bindungslos, darum aber umso labiler und manipulierbarer ist, eine Ausweitung ihrer Macht.

Dieses „grösste menschliche Experiment aller Zeiten“ (Zitat von Eva Hermann) geschieht, ohne dass es je eine öffentliche Debatte im Parlament oder in den Medien darüber gegeben hätte, ob die Mehrheit der Bevölkerung diese Entwicklung wünscht. Zukunft CH wehrt sich zusammen mit einer wachsenden Anzahl weitsichtiger Bürger und Organisationen gegen diesen Wahnsinn. Helfen auch Sie mit!

Ihr Ansprechpartner für Fragen:

*Dominik Lusser
Redaktion
Zukunft CH
Zürcherstrasse 123
CH-8406 Winterthur*

*E-Mail: info@zukunft-ch.ch
Tel. +41 (0) 52 268 65 00
Fax +41 (0) 52 268 65 09
www.zukunft-ch.ch*